

erst gestifteten Grablegetradition⁶¹ sowie der Zusammenhang Magdeburgs mit Kaisertum und Italienpolitik⁶² muß hier ebenfalls als Motiv des Geschichtsschreibers in Betracht gezogen werden.

Seit der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts ist überdies zu erkennen, daß sächsische Adelsgruppen Verbindung zu den Bodenseeklöstern gesucht haben und sich in deren Gebetsgedächtnis aufnehmen ließen. Karl Schmid, dem diese Befunde zu verdanken sind⁶³, hat sie mit dem Drängen breiter sächsischer Adelskreise in die Reichspolitik erklärt, einer Tendenz, die weltliche und geistliche Mitglieder der Familienverbände gleichermaßen betraf, wie der Reichenauer Eintrag aus der Zeit zwischen 919 und 933 belegt⁶⁴. Bemerkenswert ist, daß König Heinrich I. selbst an der Spitze dieser Bewegung stand⁶⁵; das gentile sächsische Selbstbewußtsein hat später sogar auf die Kaisertitulatur eines Diploms ausgerechnet Ottos III. gewirkt und in der möglicherweise auf Thangmar von Hildesheim zurückgehenden Formel *Otto tercius Romanus Saxonicus et Italicus, apostolorum servus, dono dei Romani orbis*

⁶¹ Thietmar II.11 (wie Anm. 10) S. 50, und II.17, S. 58. Es dürfte kein Zufall sein, daß dem Magdeburger Mauritiusstift nach Mathildes Tod (968) das Dionysiusstift Enger überwiesen wurde (D O I 361), *ob remedium et absolutionem animarum domni genitoris nostri Heinrici regis domneque genitricis nostrae, pro statu quoque et incolomitate regni vel imperii nostri filiique et coimperatoris nostri Ottonis*, d. h. in enger Verbindung zur Königsfamilie und zum Reich an den Ort, den Otto I. bereits damals als Bekräftigung der mit Magdeburg verbundenen politischen Ziele zu seiner Grablege bestimmt hatte.

⁶² Statt hier nicht anzuführender Einzelnachweise vgl. BEUMANN (wie Anm. 28) S. 81 ff.

⁶³ KARL SCHMID, Neue Quellen zum Verständnis des Adels im 10. Jahrhundert, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 108, NF 69, 1960, S. 185–232; DERS., Unerforschte Quellen aus quellenarmer Zeit (II): Wer waren die 'fratres' von Halberstadt aus der Zeit König Heinrichs I., in: Festschrift Berent Schwineköper, hg. von HELMUT MAURER und HANS PATZE, Sigmaringen 1982, S. 117–140; DERS., Über die Struktur des Adels im früheren Mittelalter, in: DERS., Gebetsgedenken (wie Anm. 3) S. 245–267. Im Hinblick auf Sachsen und den sächsischen Adel vgl. GERD ALTHOFF, Unerkannte Zeugnisse vom Totengedenken der Liudolfinger, in: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 32, 1976, S. 370–404; DERS., Zur Frage der Organisation sächsischer coniurationes in der Ottonenzeit, in: Frühmittelalterliche Studien 16, 1982, S. 129–142; DERS. (wie Anm. 60). Eine erste Bilanz bei GERD ALTHOFF — HAGEN KELLER, Heinrich I. und Otto der Große. Neubeginn und karolingisches Erbe (Persönlichkeit und Geschichte 122/123) Göttingen 1985, S. 47 ff. Wichtig für die Methodendiskussion: ALTHOFFS Einleitung in: Die Totenbücher von Merseburg, Magdeburg und Lüneburg, hg. von GERD ALTHOFF und JOACHIM WOLLASCH (MGH Libri Memoriales et Necrologia N. S. 2) München 1983, S. XX–XXXVII; JOHANNES FRIED, Zur Methode der Nekrologauswertung. Bemerkungen zu einem neuen Buch [= Althoff, Memorialüberlieferung], in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 135, 1987, S. 87–99, und GERD ALTHOFF, „Unüberwindliche Schwierigkeiten?“ Eine Entgegnung, ebd. S. 100–102.

⁶⁴ KARL SCHMID, Religiöses und sippengebundenes Gemeinschaftsbewußtsein in frühmittelalterlichen Gedenkbucheinträgen, in: DERS., Gebetsgedenken (wie Anm. 3) S. 532–597, hier S. 533 ff. Ansätze zur Bildung einer supragentilen Führungsschicht ermittelte REINHARD WENSKUS, Sächsischer Stammesadel und fränkischer Reichsadel (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, phil.-hist. Kl., II. Folge, Nr. 93) Göttingen 1976.

⁶⁵ Anfang des Jahres 930 zog er nach Alemannien, um seinen Anspruch auf Herrschaft im Gesamtreich auch dort zu dokumentieren, und im Zusammenhang mit diesem Aufenthalt ließ er sich und sein engeres Gefolge ins Gedenkbuch von St. Gallen und ins Reichenauer Verbrüderungsbuch aufnehmen. KARL SCHMID, Die Thronfolge Ottos des Großen, in: Königswahl und Thronfolge in ottonisch-frühdeutscher Zeit, hg. von EDUARD HLAWITSCHKA (Wege der Forschung 178) Darmstadt 1971, S. 417–508, hier S. 449 mit Anm. 126.